

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von anderen
Anzeigenstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Retamen die Seite 60 Pfg.
Ertheilt täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Saale-Zeitung

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einschl. d. Post, ohne Gehalt.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S. Dr. A. Wörk in Halle.
(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig)
Anschluss-Nr. 178.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 113.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 16. Mai

1888.

Wildschaden.

Es ist leider gar keine Aussicht mehr vorhanden, daß von der freistimmigen Partei des Abgeordnetenhauses beantragte Gesekentwurf, welcher der Schädigung des Ackerbaues durch die übermäßige Hege von Wild abhelfen will, noch in dieser Tagung des Landtags zur Verabschiedung gelangen wird. Wenn nationalliberale Blätter meinen, der Antrag sei „zu spät“ eingebracht worden, als daß sich eine so „schwierige, gefeggeberische Aufgabe“ noch habe erledigen lassen, so muß diese Behauptung entschieden zurückgewiesen werden. Von einer „Schwierigkeit“ ist um so weniger die Rede, als in der Landtagssession von 1883 auf 1884 die Frage gründlich und nach allen Richtungen durchsprungen worden und für den, der sie überhaupt lösen will, längst klar ist, daß sie in der Hauptsache nicht anders gelöst werden kann, als durch die Anordnung, alles „Schwarz“, Roth- und Damwild einzugattern, was eben der freistimmige Antrag vorschlägt.

Gegen die Geringfügigkeit dieser Vorlesung läßt sich schlechterdings nichts sagen, die Möglichkeit ihrer Durchführung nur ein sehr leicht zu beseitigender Gesichtspunkt einwenden. Die Tatsache, daß die genannten Wildgattungen dem Ackerbau einen Schaden zufügen, dessen Umfang in ungetragener Verhältnis zu dem sehr geringen Nutzen steht, den ihre Hege beanspruchen darf, ist unbestreitbar und thatsächlich auch unbestritten. Namentlich der kleine Grundbesitz leidet schwer unter dem Wildschaden; eine erhebliche Anzahl von Bauernfamilien wird dadurch jahraus jahrein um ihre Ernte gebracht oder geräth gar völlig an den Bettelstab; die Fortbauer eines solchen Zustandes ist, wenn man anders den „Schuß des kleinen Mannes“ nicht bloß als ein wohlthätiges Schlagwort im Munde führt, einfach unethisch. Um so unerträglicher, als das neue Waldpolizeigesetz dem Waldbesitzer große Rechte eingeräumt hat; ohne seine Einwilligung darf der kleine Mann sich nicht ein Sträuchlein an den Fuß stellen und weder Haren noch Fische abfischen. Da ist es doch nur eine Forderung ausgleichender Gerechtigkeit, dem Waldbesitzer nur auch die nöthige Sorge dafür anzuklagen, daß die Wildgattungen, die er mehr zu seinem Vergnügen als für Erwerbzwecke hegt, dem Bauer nicht die Früchte seiner sauren Jahresarbeit vernichten.

Es ist auch sehr einleuchtend, daß dieser Zweck erfolgreich nur durch die Eingatterung des den gefährlichsten jagdbaren Wildes erreicht werden kann. Den Gesekentwurf einen gesetzlichen Anspruch auf Schadenersatz zuzubilligen, wird sich im wesentlichen immer als ein Schlag ins Wasser erweisen. Die kleinen Leute, deren Acker durch Wild geschädigt werden, sind meistens gar nicht in der Lage, Prozesse zu führen. Dazu kommt noch, daß oft der Ersatzpflichtige zugleich ihr Broterzeuger ist. In vielen Fällen sind die Forstbesitzer und Jagdpächter zugleich die Polizeibehörde des Landes; eine große Zahl von Verordnungen fungirt z. B. als Amtsbescheide. Man muß nur die Zustände namentlich in den südlichen Provinzen kennen, um sich sofort klar darüber zu sein, wie oft oder vielmehr wie selten es überhaupt zu einer Ersatzklage wegen Wildschadens kommen wird. In dem bestenfalls glänzlichen Falle aber, wenn wirklich eine vollständige Schadenersatzung für den angerückten

Schaden stattfindet, ist die landwirthschaftliche Einbuße des kleinen Landwirths doch nicht völlig beseitigt. Er kam von seiner Ernte überhaupt nichts entbehren; er befaß Heu und Stroh zur Unterhaltung seines Viehes und für die Düngung der Felder; wird ihm die Heu- und Strohernte verdrungen, so begegnet er gewöhnlich großen Schwierigkeiten, in seiner Gegend auch nur für Geld Eratz zu finden.

Genug, es bleibt nur die Eingatterung des dem Ackerbau schädlichen Wildes übrig, wenn einer der ärgsten Schäden, die auf dem kleinen Grundbesitz lasten, gründlich beseitigt werden soll. Kaargen wird man einmenden, in dieser Forderung sei eine außerordentlich harte Annahme an die Wildbesitzer enthalten, unter denen sich nicht nur reiche Magnaten, nicht bloß Großgrundbesitzer, sondern auch — namentlich in den westlichen Provinzen — Gemeinden befinden. Darauf ist nun aber sehr einfach zu erwidern, erstens, daß reiche Leute allerdings die große Waldfahrt derjenigen bilden, welche „Schwarz“, Roth- und Damwild hegen, zweitens und vornehmlich aber, daß diejenigen Waldbesitzer, die sich der Eingatterung dieser Wildgattungen nicht unterwerfen wollen, dieselben ja ein einfach abzuheben lassen können.

Der ganze Widerstand gegen den freistimmigen Gesekentwurf wegen des Wildschadenersatzes hat somit gar keine sachliche Wurzel. Wäre nur der gute Wille in der Mehrheit des Abgeordnetenhauses vorhanden, so wäre die Lösung der Frage im Sande umherzuwehen zu erreichen. Aber eben dieser gute Wille fehlt, und er wird sich auch nicht eher einstellen, als bis die Wähler sich die Kandidaten genauer als bisher darauf ansehen, ob sie größere Sorge für den Schutz des Großgrundbesitzes oder für die Arbeit des Kleingrundbesitzes tragen.

Politische Uebersicht.

Der Bonapartismus hat bei der am Sonntag im Departernent Före stattgefundenen Quartierwahl eine Niederlage erlitten. Es wurde der Kandidat Gaillard zum Deputirten gewählt. Der Opportunist Girard erhielt 37,673, Boulanger 14,223 St. Also nur 14,223 Stimmen von Bonapartisten und Reactionären, das ist der — Sand, auf welchem der stolze Bau des Boulanger'schen Caesarismus erbaut werden soll. Alle Zeichen der letzten Zeit deuten darauf hin, daß Herr Floquet recht behalten wird, wenn er Boulanger den „Ehren für gewisse Tage“ tintirt. Die enge Verwandtschaft des Bonapartismus mit dem Bonapartismus wird heute auch durch eine Anfrage bezeugt, welche ein bonapartistischer General gefaßt hat. General Dubarail empfing am Montag in Paris die Präsidenten des bonapartistischen Comites und hielt an dieselben eine Ansprache, in welcher er darlegte, daß das wirkliche Programm, um das Land vor dem, die es ausbeuten, zu bewahren, in der Wiederherstellung der Verfassung an das Volk bestche. Es ist notwendig, den Caesarismus zu proklamiren, d. h. die Vereinigung der Gewalt in kräftigen Händen, um die Nation zu retten vor der Spaltung im Innern und der Bedrohung von außen.

In Wien ist am Montag die zur Feier des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers veranstaltete Gewerbe-Ausstellung in Anwesenheit der Erzherzöge, der

Prinzenräthe, der Mitglieder des gemeinsamen Ministeriums, sowie der österreichischen und der dort anwesenden ungarischen Minister durch den Kaiser eröffnet worden. Der Kaiser wohnte außerdem die Hofkapellen Frankreichs und Italiens, die obersten Staatsbeamten, sowie zahlreiche Mitglieder des Parlaments und des Gemeinderaths bei. Der Präsident der Anstellungs-Kommission, Panfanz, richtete an den Kaiser, welcher mit begeisterten Hochrufen empfangen wurde, eine Grußbotschaft, auf welche der Kaiser erwiderte, er verfolge mit warmem Interesse die Bestrebungen der heimischen Arbeit auf dem Gebiete der Gewerbe und der Industrie; es gereiche ihm zu großer Befriedigung, hervorzuheben zu können, daß die gewerbliche Leistungsfähigkeit in stetigem Fortschritt als bereits auf eine hohe Stufe der Entwicklung gekommen anerkannt ersehe. Die Erreichung dieses erfreulichen Ergebnisses lieg zunächst der fürsorglichen erfolgreichen Pflege und Förderung des sachlichen Bildungswesens zu danken, wobei dem niederösterreichischen Gewerbeverein durch seine thätige Mitwirkung ein wesentliches Verdienst zufalle. Zu nicht geringem Theile hätten hierzu auch die Ausstellungen beigetragen, welche feste der Arbeit, welche eine erhöhte Gewerbeleistung zum Zwecke, wenn, wie hier, Kunstgewerbe, Großindustrie und Kleingewerbe sich in harmonischen Wirken zur Erreichung des gleichen Zieles zusammenfinden. Mit lebhaftem Vergnügen, schloß der Kaiser, „bin ich deshalb zur heutigen Feier erschienen und wünsche, daß das mühevollen Wert einen glücklichen Verlauf nehmen, den zahlreichen Ausstellungen die gebührende Opfer lohnen und dem Schöpfen der erneuten Anregung geben möge. Nehmen Sie alle Weinen Dank, Meine volle Anerkennung.“ Der Kaiser machte sodann einen zweifelhafte Rundgang durch die Ausstellung. Das österreichische Abgeordnetenshaus begann am Montag die Beratung des Budgets des Handelsministeriums. Gegenüber verschiedenen Aenderungen über die Handels-Vertragsverhältnisse mit Deutschland erklärte der Handelsminister Marquis v. Bocquillon, auch er erhalte in der provisorischen Verlängerung des deutschen Weißbottengattungs-Vertrages nicht das Ideal eines wirtschaftlichen Verhältnisses zum Deutschen Reich, die Regierung habe aber das Ziel niemals aufgegeben, das wirtschaftliche Verhältniß zu Deutschland inniger zu gestalten und die handelspolitischen Beziehungen zum Deutschen Reich auf die breite Grundlage der Entwicklung zu stellen.

Der brasilianische Senat hat der sofortigen und bedingungslosen Aufhebung der Sklaverei ebenfalls die Zustimmung ertheilt.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Belgard, 14. Mai. Der König ist heute morgen nach Wien abgereist; die Regentenschaft ist für die Dauer seiner Abwesenheit dem Ministeraerath übertragen.

* Mailand, 14. Mai. Bei dem Kaiser von Brasilien hat sich wieder nachgelassen, die Schwäche ist geringer. Die Nacht verlief ziemlich ruhig.

Friedrich Rückert.

In den Gedentagen unserer deutschen Dichter ist die nachgeordnete Kritik am meisten berechtigt, die Summe ihres Wertes zu geben, aus dem, was sie geschaffen, das Lebendige und Vergängliche zu sondern. Ein solcher Gedentag ist der 16. Mai: denn vor hundert Jahren wurde der Dichter Friedrich Rückert geboren. Auch sein Charakterbild schwant in der Literaturgeschichte, von der Parteien Daß und Günsti verwirrt. Die einen stellen ihn in eine Reihe mit den großen Dichtern unserer Nation; die anderen wollen ihm nur ein Fortältnis mit seltener Aneignungsfähigkeit zusprechen und betonen sich vor dem Wust fremdändlicher Weisens, den er in unsere Literatur eingeschleppt. Man mag den letzteren darin recht geben, daß die selbständige Schöpferkraft, welche im Drama und Epös größere Kunstwerke zutage fördert, ihm verweigert war: seinen Dramen fehlt Handlung und Spannung, künstlerische Deonomie und Erleuchtung, fälschliche Charakteristik und die hürtenbeigende Sprache der Lebenskraft; seine Orangenliedharmonie ist eine nichtsterne, falsche Nachahmung der primitiven Evangelienharmonie des Mittelalters. Doch deshalb den Dichter zu verurtheilen, wäre einseitig und falsch: der Schwerpunkt seines Schaffens liegt nach einer andern Seite hin, und wenn er auch nicht mit unsern Klassikern in eine Reihe zu stellen ist, so nimmt er doch unter den nachklassischen Dichtern eine hervorragende Stelle ein.

Mit dem Großen Platen, der ebenfalls fränkischer Landesherr entworfen, hat er die Verbesserung der Sprache gemein und wie dieser tritt er oft sprachlich übermäßig und sprachschöpferisch auf. Dennoch herrscht mit Bezug hierauf zwischen den beiden Dichtern ein wesentlicher Unterschied: Platen's Sprachgewalt zeigte sich in der Plastik, mit welcher er den karawassischen Marmor zu harmonischer Bildung ausmeißelte; alles bei ihm war glatt, schön, formvollendet: Rückert dagegen war ein Virtuoso, welcher der Sprache eine unendliche Mannichfaltigkeit von Klängen entlockte, welcher in süßen Tönen und Sprängen, in so wunderbaren Capricios glänzte. Er suchte die größten Schwierigkeiten auf oder sie boten sich ihm dar durch das glücklich Fremdartige der orientalischen Wörter, die er dem deutschen Vokale anlegete; aber er triumphierte über sie. Der eigentlich melodische Reiz lag ihm fern; seine Maße hatte oft etwas Herbes und Sprödes; der leichte Klang und die Korrektheit sorgloser Reile waren nicht seine Sache: aber

wie diese Form war, spiegelte sie seine originelle Dichterschöpfkraft, den ganzen Nachdruck seines Denkens und Empfindens, und so hat er den deutschen Sprachschatz durch oft glückliche Neubildungen von Wörtern, die deutsche Vorträge durch eine Fülle angeregter Formen, durch neue Sprachbildungen bereichert, die er theils romanischer, theils orientalischer Dichtung entlehnt hatte: Sestinen, Odenen, Sicilianen, Glosolen und Madrasen. Gegen diesen Verfallernat erscheint selbst derjenige der romanischen Schule als schäblicherer internationaler Mastenreißer. Welch seltsame Gewandtheit bewies Rückert, indem er die Reimwille der Madrasen und dem Kermel Dattalen mit gleitenden Reimen; und wie mußte er jedem Metrum, jeder Strophenform ihr Recht zu geben, nur daß er das melodisch Schmeichlerische der süßlichen Reimstrophen durch eine martige Eigenart des Nachdrucks, durch herbe, harte Wortbildungen unterbrach, welche sich wie Felsen aus dem sanft fließenden Nuthen erhoben.

Das zeigte sich schon in den „Geharnischten Sonetten“, mit denen er als junger Sänger sich dem Kreis der Lyriker der Preussenszeit anschloß („Deutsche Gedichte“ 1814). Diese herben Klänge, die ihnen Reimeverhältnissen hatten einen fremdartiger Energie des Empfindens dienen; die Gedanken wurden wie rauch, Krieger in Wehr und Waffen auf diesen luxuriosen Reimpostern aus. Dagegen hatten die Reimstrophen, die er von seiner italienischen Reize mitbrachte, einen sanfteren, einen epigrammatischen Schärfe mit einseitig; vor allem aber eigneten sich diese Reime in ihrer oft neckischen Wiederkehr für Gedankensätze und Gefühlswandlungen, wie sie der Dichter liebte. Einzelne anmutige Landchaftsbilder, besonders von dem Golf von Neapel, gehörten auch zu den dichterischen Schätzen, die er auf Hesperiens Boden gehoben: charakteristisch ist auch der Ton der Renaissance, den er hier anschlägt, die klassische Mythologie, die er in diese Gedichte verwebt, und zwar deshalb charakteristisch, weil Rückert in keinem seiner späteren Gedichte zu derselben zurückgekehrt ist. Rückert's Entwicklung hat etwas Herkuldisches; der Dichter streifte bald die eine, bald die andere Sagenlandschaft glücklich ab und legte sie in den Windel. Auch seine patriotische Lyrik hat nur noch einmal im spätesten Alter ein sühliches Echo gefunden.

Echon vor derselben hatte er zahlreiche Jugendgedichte ver-

faßt, in denen sich ein selbständiger Stil nicht aussprach: sie erinnerten theils an deutsche Dichter des vorigen Jahrhunderts, theils an die mondgebängte Auberacht der orientalischen Schule; es fehlt nicht allerlei Singlied, Spielerei mit Diminutiven, die dem Gedicht „Die Wölfin im Puzzimmer“, dem glücklichsten Werk jener Epoche, nach karawassigen Mythen in den Reim gefaßt, ein sehr originelles Spröge geben. Auch Goethe's Vorbild ist in einzelnen Gedichten, besonders den Pannoreken, nicht zu verkennen, und so war es wohl auch Rückert's Vorgang im wesentlichen Duan, welcher den Dichter Rückert für die orientalischen Nachdichtungen begeisterte und ihm so das Gebiet eröffnete, auf dem seine Vorleben vor allem blühen sollten. Er hatte zugleich seinen wissenschaftlichen Lebensberuf in diesem orientalischen Studium gefunden.

Wie dahin faßt sein Leben etwas Eukendes, unsicher Tapfendes. Geboren am 16. Mai 1788 zu Schweinfurt, studierte er in Jena, anfangs Jurisprudenz, nachher Biologie und Literatur. Im Jahre 1809 wollte er sich an dem Kampfe Deutschlands gegen Napoleon beteiligen; doch traf die Nachricht von dem abgeschlossenen Frieden ein, ehe er das österreichische Heerlager erreicht hatte. Im Jahre 1815 siedelte Rückert nach Stuttgart über, wo er die Redaktion des Morgenblattes übernahm; dann machte er 1817 seine italienische Reize. Bei seiner Rückkehr machte er die Bekanntschaft des berühmten Orientalisten Hammer-Burgfall in Wien, der seine Desorientierung für die Blüten des Orients in hohem Maße erregte. Solchen Eindrücken er dann in den verschiedensten Ländern Frankreichs, in denen er sich abwechselnd aufhielt; er verkehrte sich auch nach seinen bauernden Aufenthalten auf einem Güterhof in Neufes bei Reburg. Um seine Studien besser zu demerzen, nahm er 1826 eine Professur der orientalischen Sprachen in Erlangen an. Sein Dichterruhm hatte ihn inwischen in die vorberühmte Reihe der Zeitgenossen gestellt. So brief ihn König Friedrich Wilhelm IV., der den ebenfesteigenden Thron mit dem geistigen Jelden der Nation umringen wollte, 1840; auch als Professor nach Berlin. Er behagte sich dort wenig; er kam sich vor wie „die Ent' am Mittag in klammernden Straßen-Schar.“ Der politische Liberalismus wollte nichts von ihm wissen und verdrückte ihn in den Sündenfall der neuen königlichen Romantik. Er mußte sich in Berlin wie ein Fremder vorkommen; obgleich er nur vier Monate Kollegien zu lesen brauchte, war ihm auch der kurze Aufenthalt in der von Parteienkampf durchwühlten Heilzind lästig und er zog

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 36 Mark, 42 Mark, 50 Mark.
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a/S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a/S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Gardinen

vorzügliche Qualitäten
zu billigen, festen Preisen

Siegmund Haagen,

zuz.:
Ph. Liebenthal & Co.,
Halle a. S.

Garnirte Damenhüte,

Größte Auswahl
am Platz.
Preise billig.

Otto Felgner,

„Forelle“, am Kleinschmieden, nahe am Markt.



Fahrräder

aller Art
aus den renommiertesten Fabriken empfiehlt zu
billigsten Preisen
Velocipedhandlung „Pfeil“,
Leipz. a. S. Hauptstr. d. Steinweg 6.
Cataloge gratis und franco.



Garnirte Damenhüte

und Mädchenhüte
von den Einfachsten bis zu den Eleganteren. Die neuesten Façons in
Knaben- und Herren-Stroh Hüten,
Blumen, Federn und seid. Bändern in reichhaltiger Auswahl empfiehlt wie
allbekannt am billigsten
Louis Fenchel, Obere Leipzigerstr. 72.

Betten! Betten!

Wegen Aufgabe einer größeren Bettenfabrik Böhmens
kommen in
Halle: Geiststraße 26/27
in Krause's Neubau „zu den 2 Thürmen“
250 Stand Betten

mit vorzüglichen nur neuen gereinigten Federn für jeden an-
nehmlichen Preis zum Verkauf.

100 Stand vorzüglicher Silber-
Zuleit-Betten
mit weichen neuen Federn reichlich gefüllt.
(Stand: Oberbett, Unterbett, 2 Kissen 15 Mk.)

75 Stand der besten doppelfädigen roten
und Silber-Zuleit-Betten
mit wunderbaren weichen neuen Federn gefüllt.
(Stand: Oberbett, Unterbett, 2 Kissen 20, 25-30 Mk.)

75 Stand Goldbänder u. Daunen-Betten
mit Satin-Besätzen.
(Stand 35, 40, 50 Mk.)

Dem geehrten Publikum bietet sich diesmal eine Gelegenheit,
welche nie wieder vorkommt, da die Betten nur aus guten weichen
Federn und federichten Zuleit-Betten bestehen.

Der Verkauf findet nur 7 Tage statt.
Verkaufszeit: von 8-1 Uhr Vorm., 2-8 Uhr Nachm.

Paul Grindel, Berlin,
Vertreter der größten Bettfedern- und Betten-Handlung,
Wagelburg.

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier, Obere Leipzigerstr. 73, I.

Zu Festzimmern

empfehle meine prachtvollen

Gardinen- und Teppichläger

in großen Sortimenten zu selbstbilligen Preisen.

Ältere Teppiche und Gardinen-Roster stets unter Preis.

Gr. Steinstr. 73. **Robert Cohn.**

Prima Linoleum, 190 cm breit, Wtr. 4,50 Mark.



Donnerstag den 17. Mai treffe ich mit
einem Transport guter

Dänischer Pferde

ein.
Theodor Weinstein,
Breitb. v. Merseburg.

Entoutcas b. Zanella — garantiert
schwarzfärbig — à Stück 1 Mk.,
1,50 Mk.
Entoutcas seiden Atlas — mit
elegantester Ausstattung —
à Stück 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk.
Entoutcas rein seiden Damassé
— diverse Muster mit
neuesten Stockfärbungen — à Mk. 5, 5,50, 6 Mk.
Entoutcas neueste Farben, glatt und gestreift etc. —
letzte Neuheiten — von 4 Mk. an bis zu den
hochelegantesten Fantasieschirmen.
Spitzen-Sch. in rein Leinen — vollständig waschbar —
in 1,50 Mk.
Spitzen-Sch. in schwarz Zanella von 1,90 Mk.
in „ „ seid. Atlas von 2,50 Mk. an.
Herren-Sonnen- u. Kinder-S.-Sch.
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.



Franz Rickelt

Kleinschmieden.

Auswahlendungen sofort nach Eingang.

Reichhaltigste Auswahl. Billigste Preise.

Leipz. Str. **G. Kohlig** Leipz. Str.
92. **G. Kohlig** 92.

Glas- und Porzellanhandlung

empfehle sein großes Lager von
gewöhnlichen und feinen Glaswaren, Por-
zellan und Feingut, besonders Gebrauchs-
geschirre aus den renommiertesten Fabriken
für Haushaltungen und Restaurants
zu sehr billigen Preisen.

Einen großen Vollen flache echte Porzellan-Teller
gebe das Dutzend mit Mt. 2,50 ab.

Gasthaus Groitzsch.

1. Wingerierabend 7 Uhr
Garten-Concert.
wozu ergebenst einladet
Ed. Föhre.

Halle. Druck und Verlag von Otto Gemel.

Inventar-Verkauf.

Mittwoch den 16. Mai Vorm.
von 10 Uhr ab soll in Fernsdorf
im Ruppertschen Grundstück ver-
kauft werden:
2 Kühe, 1 Ferkel, 5 Schweine,
15 Schilfer, 1 Gans, Waagen,
Wägen, Egge, Krummer, 1 Dresch-
u. Reinigungsmaschine, 1 Rolle
weiße Gans- und Wirtshaus-
Geräthe. L. Spielau.

Ein armer Fleischererbfing hat heute
zwischen Netteben und Gölme
ein Portenouaie mit 48 Mt. und
einigen Kleinigkeiten verloren.
Der arliche Finder wird gebeten, gegen
eine Belohnung den Betrag an mich
abzugeben. **Hermann Borgs,**
Netteben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Am 13. d. Mts. starb nach kurzer
Krankheit
der Hofmeister **Friedrich Thiele.**
Die während einer 19jährigen Dienst-
zeit meinem verstorbenen Vater und mir
geliebten treuen Dienste fidern dem
Verstorbenen bei mir ein bleibendes und
dauerndes Andenken.
Dürstewitz, den 14. Mai 1888.
Dr. G. Neubaut.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr verchiedt sanft
und ruhig nach kurzem Krankenlager
unser lieber Vater, Schwieger- u. Groß-
vater, der Deponom **Karl Schäfer-**
nicht, im noch nicht vollendeten 65.
Lebensjahre. Er folgte unserer faum
vor 7 Monaten vorangegangenen Mutter
in die Ewigkeit nach. Dies seinen
Freunden und Bekannten zur Nachricht
mit der Bitte um stillen Beileid.
Dürstewitz, den 14. Mai 1888.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Schäfer nicht Jun.,
Landwirth.

Heute Nachmittag 1/2 12 Uhr verchiedt
nach kurzem Krankenlager im Alter von
46 Jahren meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Tochter, Schwester und
Schwägerin
Friederike Gerhardt
geborene **Geberdt,**
was hiermit tiefbetriibt anzeigen
Wiedemar, den 13. Mai 1888.
Die trauernden Hinterbliebenen,

Die Verdingung des Kaufmanns
Eduard Bennd
findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr
von der Leichenhalle des Stadt-
gottesackers aus statt.

Für den Ankeranteil verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Brantenade 1.

Wtr. Wellagen.